

LAUDATIO FÜR DIE AUSGEZEICHNETEN IM BEREICH INFRASTRUKTURBAU WMM Ingenieure und Christ & Gantenbein

IM RAHMEN DES BETONPREIS 2025 FÜR:
Neue Aarebrücke, Pont Neuf, Aarau

Geschätzte Preisträgerinnen und Preisträger,
sehr verehrte Damen und Herren

Es ist mir als gebürtiger Aarauer eine besondere Freude, an dieser Preisverleihung die Erneuerung der Aarebrücke bei Aarau aus der Feder von Christ & Gantenbein Architekten und WMM Ingenieure zu würdigen. Blicken wir einen kurzen Moment zurück:

Schon in früher Zeit bot die topografische Situation mit der Verengung beim Felskopf von Aarau die Möglichkeit, über diese Furt die sonst weit mäandrierende Aare zu überqueren. Von den Römern sind nahe dieser Stelle Reste von Brückenfundamenten bekannt, die am Weg zwischen Vindonissa und Augst lagen. Um diesen Übergang zu sichern, gründeten im dreizehnten Jahrhundert die Herren von Kyburg auf dem über der Verengung thronenden Felsen eine befestigte Stadt.

Es liegt nahe, dass die Stadt Aarau und ihre Brücke in enger Abhängigkeit stehen. Dies zeigt sich in der starken räumlichen Verknüpfung von Brücke und Stadt mit dem breiten und boulevardhaften Zollrain. Wegen der wiederkehrenden Hochwasser der ursprünglich wilden Aare mussten ihre Bürger immer wieder für den Bau einer neuen Brücke aufkommen. Infolge dieses Malaises leistete sich die Stadt um 1848 ein damals neuartiges Brückenbauwerk nach dem Entwurf des Elsässer Ingenieurs Gaspard Dollfuss, welches als Kettenbrücke den Fluss stützenfrei zu überqueren vermochte. Mit dem Aufkommen des motorisierten Verkehrs nach dem zweiten Weltkrieg ersetzte man diese durch eine damals ebenso moderne Stahlbetonbrücke aus der Hand des Zürcher Architekten Werner Max Mosers. Alle diese Brückenbauwerke repräsentierten in Tragwerk und Gestalt den jeweiligen Zeitgeist ihrer Entstehung auf eindruckliche Weise.

Ganz in dieser Tradition steht die letzte Erneuerung der Brücke bei Aarau. Sie überspannt die über 100m breite Stelle des Flusses mit drei geschwungenen Bögen über die Auflager der Vorgängerbrücke. Ab den von Norden her kommenden Passtrassen führt die Kantonsstrasse über den Brückenkopf auf die Brücke und von da gelangt man zum ansteigenden Zollrain, der in die Altstadt führt.

Raumgreifende Flügelmauern verankern das Bauwerk an beiden Ufern weit ausladend in der Topografie. Mit diesen Flügelmauern werden die Promenaden entlang des Flusses räumlich gefasst.

Diese werden geschickt unter die Brückenköpfe hindurchgeleitet, wo sich dem Spaziergänger überraschende Perspektiven unter der Brücke und zum Flussraum hin eröffnen. Die bildstarke Gestalt dieses Entwurfs knüpft an die Formensprache historischer Bogenbrücken an. Sie ist geprägt von grosser Körperlichkeit.

Das Bauwerk wirkt wahrhaftig in seine starke Form gegossen.

Die Brückenkonstruktion ist ein Hybrid aus Bogen- und Balkentragwerk. Aus der Überlagerung der unterschiedlichen Breiten von Auflager und Fahrbahn resultieren leicht gebauchte Seitenwände des Hohlkastens, die das Körperhafte unterstützen und gleichzeitig eine überraschende dynamische Wirkung generieren.

So wie Gaspard Dollfuss mit seiner Brücke die Errungenschaften der Industrialisierung feierte, Werner Max Moser der Mobilität der Moderne mit Spannbeton einen gültigen Ausdruck verlieh, ist es hier den Autorinnen und Autoren mit diesem eindrücklichen Bauwerk gelungen, der sorgfältig konzipierten Brücke eine Gestalt zu schenken, die der Entwurfshaltung der kontextuellen Einbettung folgt. Mit dieser unserem Zeitgeist entspringenden Denkweise wird der Entwurf in bestens der historischen Bedeutung der Brücke gerecht, erfüllt die heutigen Bedürfnisse an den öffentlichen Raum und den Formen von Mobilität mit wohltuender Zurückhaltung und verleiht der Brücke vor der Kulisse der Altstadt von Aarau eine bildstarke Gestalt. Das Bauwerk hat das Potential eines eigentlichen Wahrzeichens der Stadt Aarau, das den Zeitgeist unaufgeregt, aber selbstbewusst widerspiegelt.

Herzliche Gratulation den Autoren, dem Kanton Aargau und der Stadt Aarau!

Zürich, 12. Juni 2025